



Beiträge zur Blankwaffen- und Heereskunde

www.seitengewehr.de

© Rolf Selzer, Herborn



Die Offizierseitengewehre in den deutschen Schutzgebieten

Teil 4. - Die Dolch-, Klapp- und Bowiemesser.

Die Dolch- bzw. Klappmesser

Eine erste militärische Formation (Eingeborenentruppe) wurde bis 1889 von der Deutsch-Afrikanischen Gesellschaft in den Küstenbezirken unterhalten. Im späteren Deutsch-Ostafrika (DOA) wurden die Hoheitsrechte bis 1891 auch nicht vom Reich, sondern von dieser Gesellschaft ausgeübt. Die Eingeborenentruppe erwies sich im Verlaufe des Araberaufstandes (1889) personell als zu schwach für die gestellten Aufgaben. Mit Allerhöchster Kabinetts-Order (AKO) vom 3. Februar 1889 erfolgte die Ernennung von Hauptmann Hermann Wissmann zum Reichskommissar für DOA. In dieser Funktion stellte er eine private (!) Truppe, die sogenannte Wissmanntruppe, auf. Als Führer und Unterführer fungierten deutsche Offiziere und Unteroffiziere, welche sich freiwillig meldeten und für diese Verwendung aus dem Heer ausschieden. Angeworbene farbige Soldaten der Sulus, Sudanesen und Suaheli-Askari vervollständigten die Truppe. Daran angegliedert waren die Landesverwaltung und die Flotte des Reichskommissariats. Letztere bestand aus drei bis fünf Dampfern, welche für militärische und zolltechnische Aufgaben eingesetzt wurden. Nach Beendigung des Araberaufstandes erfolgte die Übernahme der Wissmanntruppe „durch das Reich“: Mit Reichsgesetz vom 22. März 1891 wurde daraus die kaiserliche Schutztruppe und somit ein Teil der Wehrmacht des Deutschen Reiches ^{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11.}

¹ Rochus Schmidt: Hermann v. Wissmann und Deutschlands koloniales Wirken, Berlin (ohne Jahr).

² Rochus Schmidt: Kolonialpioniere, Berlin, 1938.

³ Rochus Schmidt: Deutschlands Kolonien, Band 1, Ostafrika, Berlin, 1894.

⁴ Rochus Schmidt: Geschichte des Araberaufstandes, Frankfurt (Oder), 1892.

⁵ Eberhard Hettler: Organisation der Wissmanntruppe, Zeitschrift für Heereskunde (ZfH), 1932.

⁶ Eberhard Hettler: Uniformierung der Wissmanntruppe, ZfH, 1933.

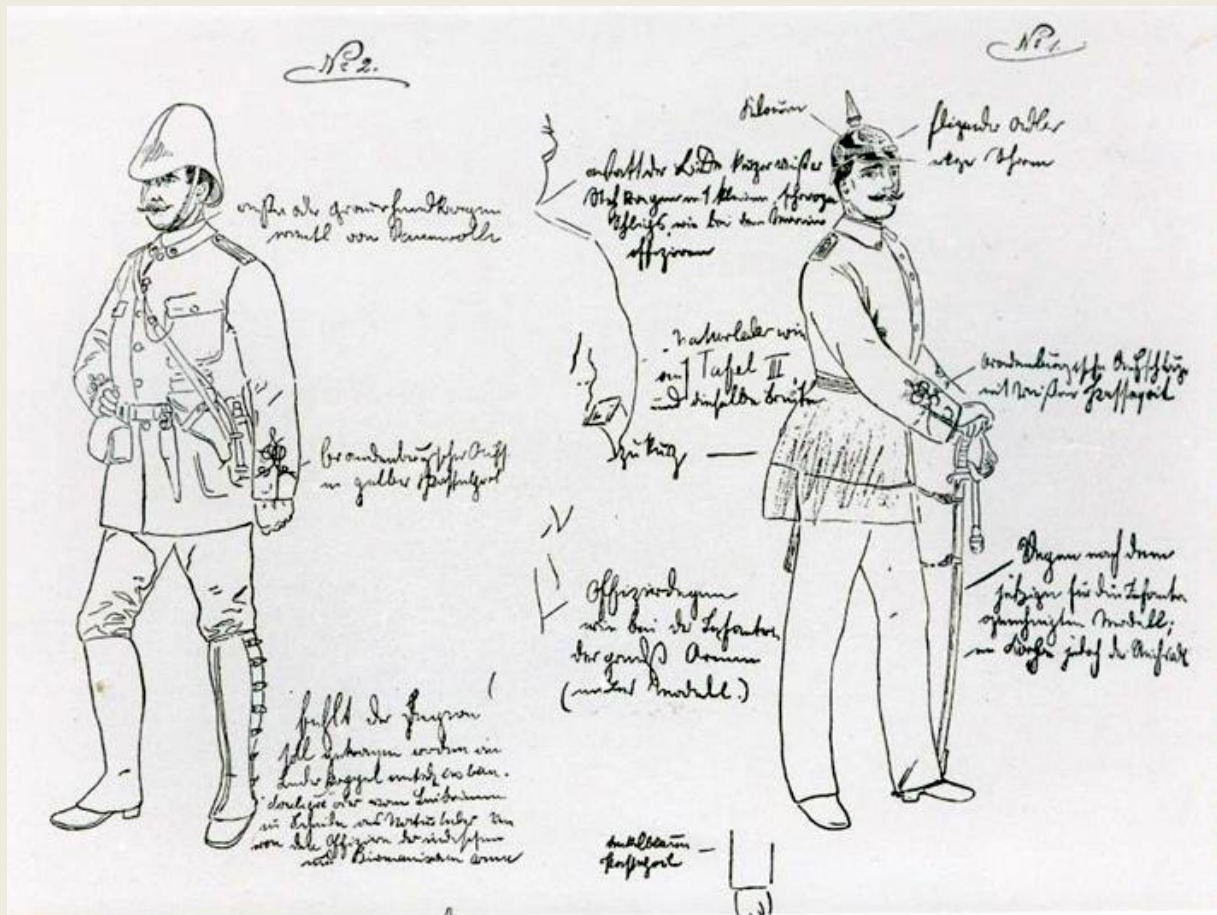
⁷ Georg Maercker: Die Deutschen Schutztruppen in Afrika, Berlin, 1892.

⁸ Ernst Nigmann: Geschichte der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Berlin, 1911.

⁹ Georg Maercker: Unsere Schutztruppe in Ostafrika, Berlin, 1893.

¹⁰ Walthar Beckmann: Unsere Kolonien und Schutztruppen (Das Ehrenbuch der Überseekämpfer), Berlin, ca. 1935.

¹¹ A. Becker, C. v. Perbandt, G. Richelmann (u.a.): Hermann von Wissmann, Deutschlands größter Afrikaner, Berlin, 1911



Eigenhändiger Uniformentwurf der Schutztruppenuniform durch Kaiser Wilhelm II. ¹².

In diesem mehr oder weniger halboffiziellen Bereich dürfte auch das Klappmesser Verwendung gefunden haben. Bereits 1888/89 war zur Unterwerfung des Araberaufstandes die Unterstützung durch das Deutsche Reich in eine neue Dimension getreten. Rochus Schmidt ¹³ schreibt darüber in seinen 1894 erschienenen Schilderungen: „Das preussische Kriegsministerium überließ dem Reichskommissar große Bestände an Proviant und Kriegsmaterial, besonders Geschütze und Handfeuerwaffen, Seitengewehre mit Zubehör wie die Ausrüstung an Schanzzeug und Lederzeug. ...“. Diese Lieferungen änderten Aussehen und Bewaffnung der ostasiatischen Formationen massiv. Nach Errichtung der Kaiserlichen Schutztruppe dürften die Klappmesser endgültig spätestens Mitte der 90er Jahren aus dem Erscheinungsbild der ostafrikanischen Schutztruppen verschwunden sein.

Als eine weitere Quelle bildet Kürschner einen von Kaiser Wilhelm II. skizzierten Uniformentwurf für Offizier der Schutztruppe ab. Beachtenswert bei beiden Figuren sind u. a. die handschriftlichen Anmerkungen zum Säbel M/49 sowie das Klappmesser

¹² Joseph Kürschner: Kaiser Wilhelm II. als Soldat und Seemann, Berlin, 1902.

¹³ Rochus Schmidt: Deutschlands Kolonien, Band 1, Ostafrika, Berlin, 1894.

(Verlängerungsmesser) am Leibriemen. Wobei solche Messerformen von S.M. auch in späteren Jahren weiterhin zum Jagdzug geführt wurden.

Ersichtlich ist ein vergleichbares Messer auch auf einem von der Firma Hermann Historica ¹⁴ freundlicherweise zu Verfügung gestellten Foto. Das Messer ähnelt dem oben abgebildeten Modell und trägt auf dem Scheidenleder ein geprägtes „W“ unter einer Königs- bzw. Herzogskrone.



¹⁴ Auktionskatalog der Firma Hermann Historica, München, 21. Auktion, Los-Nr. 3323.



Das nächste Foto ist untertitelt mit „*Vor der Hütte eines Dorfältesten*“ und zeigt einen mit Gewehr, Revolver M/83 (?) und Messer bewaffneten Angehörigen der Schutztruppe DOA ¹⁵.

Quellen bezüglich dieses Modells findet sich bei Wissmann's ¹⁶ Vorschlägen zur Tropenausrüstung: „... *ein starkes Klappmesser, im Gürtel zu tragen ...!*“ sowie bei ¹⁷ „*Während sich die Bekleidung sehr gut bewährte und in ihren Grundzügen heute noch dieselbe ist, war die aus Mauserkarabiner, Revolver und kurzem Dolchmesser bestehende Bewaffnung weniger praktisch.*“ „*An Stelle der Dolchmesser trat das kurze Infanterie-Seitengewehr [Anm. – nach 1890 - Seitengewehr 71/84], das auch jetzt noch getragen wird.*“

In den „Organisatorischen Bestimmungen für die Kaiserliche Schutztruppe in Deutsch-Ostafrika“ vom April 1891 werden unter „*Zusammenstellung der Ausrüstung*

¹⁵ Richard Wichterich: Dr. Carl Peters - Der Weg eines Patrioten, Berlin, 1934.

¹⁶ Hermann v. Wissmann: 10 Aufsätze unter dem Titel „Afrika“, Militär-Wochenblatt 1894. (Es handelt sich hierbei um Empfehlungen für den Einsatz in den Tropen.)

¹⁷ Rudolf Wagner / E. Buchmann: Wir Schutztruppler - Die Deutsche Wehrmacht in Übersee, Berlin, 1913.

für die im Offiziersrang und im Deckoffiziersrang stehenden deutschen Militärpersonen der Kaiserlichen Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika“ aufgeführt: „ 1 Jagdmesser in Scheide“. Hinzu kommen noch die Anmerkungen: „Die mit * bezeichneten Gegenstände fallen bei der im Deckoffiziersrange stehenden Militärpersonen fort.“*

Bowiemesser

Ähnlich wie in Deutsch Ost-Afrika verlief auch die Entwicklung der kaiserlichen Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika. Unter Premier-Lieutenant Hugo von François wurde 1889 aus Freiwilligen eine dem (Reichs-) Kommissar persönlich verpflichtete Truppe aufgestellt. Diese paramilitärische Formation wurde denn 1895 als Kaiserliche Schutztruppe DSW dem Reichsheer angegliedert ^{18, 19, 20, 21, 22}. Der Reichskommissar Hauptmann Curt von François schreibt dazu ²³: *„Erst im März 1889 stellte der Reichskanzler gelegentlich eines Vortrages der Kolonialabteilung die Frage: „Wie war doch das in Südwest-Afrika? Ist da nicht der Kommissar weggejagt worden? Was ist geschehen?“ - und verfügte, daß nunmehr die Angelegenheit zu ordnen sei, ohne daß aber dem Reiche besondere Verpflichtungen erwüchsen.*

Die Wiedereinsetzung der deutschen Beamten durch eine deutsche Truppe wurde beschlossen. Diese Truppe wurde mir unterstellt. Um zu zeigen, wie schon ein nicht geringer Teil der Schwierigkeiten einer überseeischen Unternehmung in der Zusammenbringung und Überführung der Expedition besteht, möchte ich hier anführen, in welcher Weise meine Truppe zusammengebracht wurde.

Ich befand mich in Salaga im oberen Voltagebiet, hatte den von mir 1888 mit dem Sultan abgeschlossenen Schutzvertrag in einen Freundschaftsvertrag umgeändert und dem Sultan Geschenke übergeben. Damit fertig, war ich im Begriff eine englische Kommission aufzusuchen, mit der ich die Grenzverhältnisse zwischen Togo und der englischen Goldküstenkolonie regeln sollte. Da traf mich am 18. April 1889 „Chiffre-Telegramm No. 167“. Ich sollte sofort nach Berlin zurückkehren. An der Togoküste fand ich am 27. April ein anderes Telegramm vor: „Unter Bezugnahme auf den Erlaß vom 14. März 1889 – den ich aber noch nicht erhalten hatte – hat Hauptmann v.

¹⁸ Hans Frömming: Die Bewaffnung der Kaiserlichen Schutztruppe von Südwest-Afrika, DWJ 8/66.

¹⁹ Rochus Schmidt: Deutschlands Kolonien, Band 2, Westafrika und Südsee, Berlin, 1892.

²⁰ Georg Maercker: Die Deutschen Schutztruppen in Afrika, Berlin, 1892.

²¹ Georg Maercker: Unsere Schutztruppe in Ostafrika, Berlin, 1893.

²² Curt von François: Deutsch-Südwest-Afrika. Berlin 1899.

²³ Curt von François: Deutsch-Südwest-Afrika. Berlin 1899.

Francois sich so schnell als thunlich nach Walfischbay, Südwest-Afrika, zu begeben ... , benutzt, wenn möglich, S. M. Kanonenboot Hyäne, das am 20. April von Kamerun abgeht. Instruktion findet er in Walfischbay.“

Da keine Schiff Gelegenheit sich bot, mich zum 20. April nach Kamerun überzuführen, ließ ich zurück telegraphieren: „Kein Anschluß über Kamerun, reise über Madeira, Kapstadt nach Walfischbay.“ In Madeira am 23. Mai benachrichtigte mich ein Telegramm, daß ich eine wissenschaftliche Expedition nach Südwest-Afrika führen und Anschluß an selbige in Teneriffa gewinnen solle. In Teneriffa erreichte ich am 7. Juni 1889 Anschluß an die wissenschaftliche Expedition, die ich führen sollte. An Bord des englischen Dampfers „Clan Gordon“ traf ich meinen Bruder, Lieutenant Hugo v. Francois, vor der Front von 21 Mann in Reih und Glied aufgestellter Mannschaften.

Dadurch ersah ich, daß die Expedition keine rein wissenschaftliche sein konnte. Man wollte aber in Berlin ihr diesen Charakter beilegen, um bei der Durchführung der Mannschaften durch England und bei der Landung in Walfischbay keine Schwierigkeiten zu haben.

Ich erfuhr folgendes: Mein Bruder, Lieutenant und Adjutant im 26. Infanterie-Regiment, war am 15. April 1889 nach Berlin berufen und mit der Bildung der Truppe beauftragt worden. Die Mannschaften wurden vom Auswärtigen Amte durch Vermittelung des Kriegsministeriums und General-Kommandos aus Freiwilligen zum 15. Mai 1889 nach Berlin einberufen und durch Kontrakt meinem Bruder verpflichtet. Ihre Zusammenbringung hatte allein 127 Briefe und Telegramme meines Bruders erfordert, besonders bei den Mannschaften des Beurlaubtenstandes. Bis zur Abreise kamen Absagen, die Neueinberufungen mit den üblichen Nachfragen erforderten. Diese Umständlichkeit der Werbung veranlaßte, daß in Zukunft nur Mannschaften aus dem aktiven Heere genommen wurden:

8 Mann waren dem aktiven Heer entnommen, 13 dem Beurlaubtenstande. Unter diesen befanden sich 8 Infanteristen, 6 Kavalleristen, 3 Artilleristen, 2 Pioniere, 1 Trainsoldat, 1 Ökonomie-Handwerker. ...

Die sämtlichen Unteroffiziere und Mannschaften traten als Gemeine in meine Truppe. Acht davon durften vom Truppenführer, welcher das Beförderungsrecht hatte, zu Unteroffizieren befördert werden. Der Hauptmann erhielt 9000 Mark jährlich, der Lieutenant 6000, beide Offiziere je 1000 Mark, Ausrüstungsgelder und freie Verpflegung und Unterbringung. Der Unteroffizier erhielt 1200 Mark jährlich, der Reiter 1000

Mark, außerdem freie Bekleidung, Unterbringung und Beköstigung. Mündlich war den Mannschaften eröffnet worden, daß dahin gestrebt werden würde, ihnen die Anrechnung der in Afrika zugebrachten Dienstjahre sicher zu stellen, wenn sie sich Verdienste erwürben.

Vom 15. bis 18. Mai 1889 wurde die Truppe in dem Mannschafts-Speisesaal des 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiments in der Kaserne am Kupfergraben untergebracht. Der Exerzierplatz, das Exerzierhaus und die Schießstände des 2. Garde-Regiments z. F. waren angewiesen worden. Die Truppe wurde eingekleidet, exerzierte, wurde über die zunächst vorliegenden Pflichten instruiert und schoß vor allen Dingen ihre Karabiner an. Bei der sehr verschiedenartigen Zusammensetzung der Truppe würde eine etwas längere Übungszeit in der Heimat gut gewesen sein.

Am 19. Mai früh fuhr die Truppe von Berlin über Rotterdam nach Liverpool und von dort nach Teneriffa, wo nunmehr die sogenannte wissenschaftliche Expedition zusammen war.

Wie die Mannschaften da standen, machten sie durch ihre Haltung, in ihrer kleidsamen Uniform einen guten Eindruck. Gelbbrauner Rock und gelbbraune Hose aus samtartigem gerippten Manchester-Cord, grauer altbrandenburgischer Filzhut mit aufgeschlagener Krempe, an der rechten Seite die deutsche Kokarde, langschäftige naturfarbene Stiefel, naturfarbigem Leibriemen und Patronentasche, das waren die Stücke aus denen die Uniform bestand. Später sah ich den schweren, grauen Mantel mit Lamafutter, die wollene Decke, den Brotbeutel und die Feldflasche. Die **Bewaffnung, Mauserkarabiner, Revolver und Bowiemesser, war noch verpackt**, ebenso die Reitausrüstung, eine leichte Kandare ohne Trense, eine leichte Bockpritsche, Marschhalfter und Filzschabracke.

Die Bekleidung, die nach den Angaben des Missionsdirektors Büttner im Offiziersverein hergestellt worden war, hat sich sehr gut bewährt. Überflüssig waren nur Marschhalfter und Sporen. Die Stiefel waren zu schwer.

Weniger praktisch war die Bewaffnung. Die Mauserkarabiner und Revolver paßten nicht in ein Land, wo vorwiegend weittragende Hinterladungs-Gewehre im Gebrauch sind und wurden bald auf Kammer abgegeben, zunächst durch Mausergewehre Modell 71/84 ersetzt, die ich aus Togo mitgebracht hatte, und 1890 gegen das Gewehr Modell 88 vertauscht. Die Bowiemesser waren ganz überflüssig; an ihre Stelle trat das kurze Infanterie-Seitengewehr [Anm. Seitengewehr M.71/84].“



Darstellung der einzelnen Uniformepochen zur Landesausstellung und gleichzeitigem 25jährigen Schutztruppenjubiläum im Mai 1914. Am Koppel Revolver M/83 und das Bowiemesser (Archiv Ulrich Herr).

Georg Maercker, welcher den 2. Verstärkungstransport mit 41 Soldaten nach DSW führte,²⁴ verweist ebenfalls auf dieses Muster: „... sowie aus einem Bowiemesser, welches als Schlächtermesser und als Beil, um Sträucher zu fällen, ebenso gut Verwendung finden kann wie als Waffe.“

²⁴ Georg Maercker: Die Deutschen Schutztruppen in Afrika, Berlin, 1892.

Es existieren heute nur noch wenige Aufnahmen von Soldaten mit dieser für die Anfangsjahre in DSW typischen Seitenwaffe. Die bekannteste davon ist die vom Reichskommissar Hauptmann Curt von François ²⁵. Ein weiteres Bild wurde dem Verfasser freundlicherweise von Herrn Reinhold Siebentritt zu Verfügung gestellt.



Hauptmann a. D. von François †.

Bild links: Deutsche Reiter in Südwest. Bild rechts: Slg. Reinhold Siebentritt ²⁶

Von diesen Seitenwaffen lagerten bei Kriegsausbruch 1914 noch etwa 100 Stück in den südwestafrikanischen Depots ²⁷. Auf eine erneute Ausgabe der Bowiemesser wurde aber verzichtet.

²⁵ Friedrich Freiherr v. Dincklage-Campe: Deutsche Reiter in Südwest, Berlin, o. J.

²⁶ Heinrich Gathmann, 1867 – 1936, ab 1890 in DSW, an der Erbauung der Feste Groß Windhoek beteiligt und bei der Gründung von Swakopmund durch v. Francois zugegen. Ab 1899 u. a. Farmer und Geschäftsmann in Windhuk.

²⁷ Hans Frömring: Die Bewaffnung der Kaiserlichen Schutztruppe von Südwest-Afrika, DWJ 8/66.



Realstücke.

Eindeutig bestimmbare originale Klapp- oder Bowiemesser aus den Schutzgebieten sind dem Verfasser bisher unbekannt. Das Modell hatte vermutlich aufgenietete Griffschalen und einem nach vorne abgerundeten Griff. Problematischer ist die Frage nach dem Nietkopf. Auf einigen Bildern scheint ein solcher vorhanden zu sein.



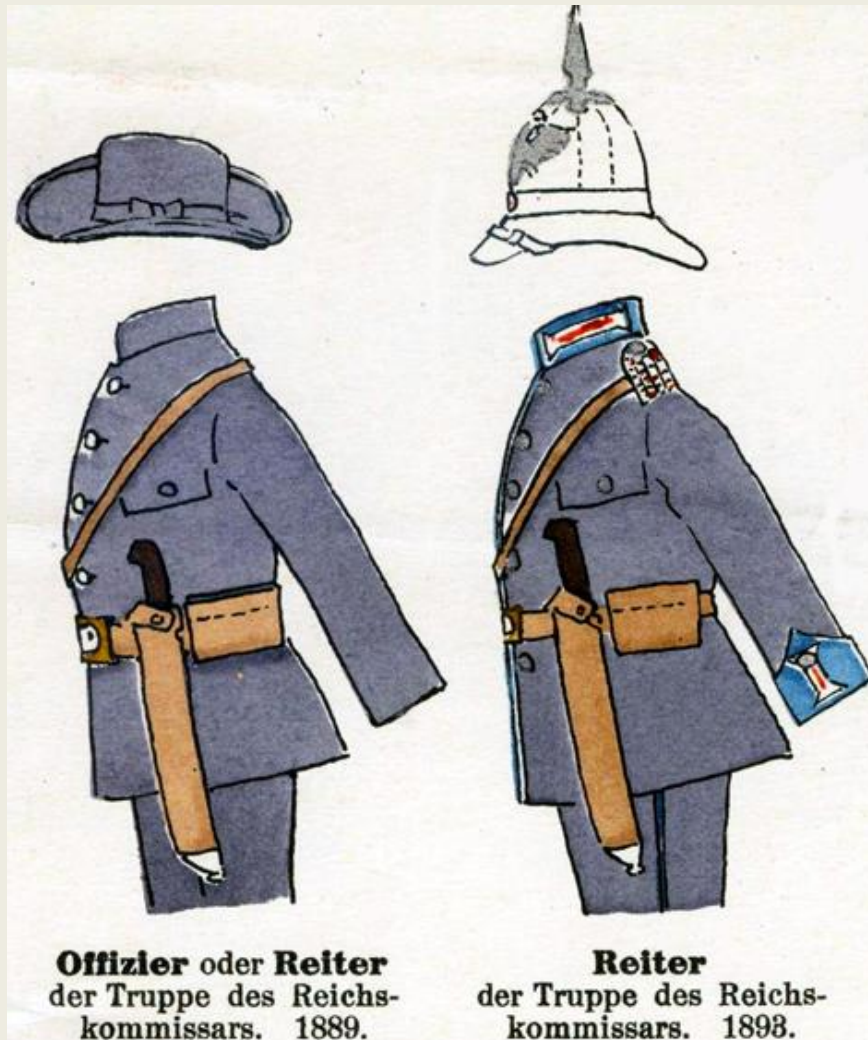
Ähnliches Modell aus dem Katalog der Firma Weyersberg, Kirschbaum & Cie

Hinzu kommen verschiedene Bowiemesser und Macheten vom DEUTSCHEN OFFIZIER VEREIN BERLIN mit genau diesem Merkmal sowie ein Geschenkstück beim Deutschen Historischen Museum in Berlin²⁸. Daher als Beispiel auch das oben abgebildete Stück aus dem Katalog von W.K.&C. In der Denkschrift des Reichs Marine-Amts (RMA) von 1894²⁹ findet sich auch ein weiteres Detail zur Klinge: „*Bowiemesser mit breiter Klinge, Sägerücken, Horngriff und naturfarbener Lederscheide*“. Das oben abgebildete Klappmesser – diese Form wird teilweise auch als sogenanntes Verlängerungsmesser angeboten – läßt verschiedene Interpretationen zu. Nicht

²⁸ Normalerweise gefertigt von der Firma Esser & Haachaus in Elberfeld für den (süd-) amerikanischen Markt trägt dieses Bowiemesser die Inschrift „ZUR ERINNERUNG – GEWIDMET VON ESSER – HAUPTMANN DER RESERVE“. Es soll sich hierbei um eine Geschenkwaaffe an den Oberstleutnant Orlovius (?) handeln.

²⁹ Wiedergegeben bei Claus P. Stefanski: Von der Francois-Truppe“ zur Schutztruppe der Landeshauptmannschaft von Deutsch-Südwestafrika (1889-1895). ZfH 2008.

anders verhält es sich mit verschiedenen bisher gesichteten Bowie-Messern. Grundsätzlich besteht bei beiden Modellen Grund zur Annahme, daß deren Beschaffung³⁰ über den DEUTSCHEN OFFIZIER VEREIN BERLIN abgewickelt wurde.



31

Erweiterte und neu gegliederte Fassung des im Deutschen Waffen-Journal (DWJ) 1991 (Heft 5, Heft 6 und Heft 7) veröffentlichten Beitrags. Stand 18. Juli 2021.

[Teil 1: Der Säbel der berittenen Infanterie-Offiziere in den Schutzgebieten.](#)

[Teil 2: Der Schutztruppen Offizier-Degen a/A für die Offiziere der Schutztruppe](#)

[Teil 3: Der Schutztruppen-Offizierdegen n/A bzw. Einheitsdegen 13](#)

[Teil 4: Die Dolch-, Klapp- und Bowiemesser in den Schutzgebieten](#)

[Teil 5: Die Offizierseitengewehre der Effendi und Sol](#)

[Polizeitruppe Kamerun & Togo Die in den Schutzgebieten geführten Blankwaffen](#)

³⁰ Hermann v. Wissmann: 10 Aufsätze unter dem Titel „Afrika“, Militär-Wochenblatt 1894.

³¹ "Brauer-Bogen" Nr. 21: Schutztruppen für Deutsch-Südwestafrika 1889 - 1915.